

☆☆☆☆☆☆
europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des
EC Europa Campus Ausgabe XXVIII/2020

campus
LIVE



EUROCHEVAL OFFENBURG:
PFERDE ZUM ANFASSEN



ARD-MODERATOR ALEXANDER BOMMES:
BEGEISTERUNG FÜR DEN SPORT



KATZENMUSEUM LUDWIGSHAFEN:
LIEBESERKLÄRUNG AN DIE KATZE

Studentin Julia Laura Laudisa ist Hip-Hop-Meisterin

Unter der Woche Studentin und an Wochenenden auf Wettbewerben, so sieht der Alltag der 20-jährigen Studentin Julia Laura Laudisa aus. Seit 2011 ist sie Mitglied der fünfköpfigen Karlsruher Crew „dance vision“. „Davor habe ich Ballett getanzt“, sagt Laudisa, „ich tanze schon, seit-

dem ich klein bin“. Das kräfte- und zeitintensive Hobby braucht Nervenkraft, um fehlerfrei vor größeren Menschenmengen aufzutreten. Dennoch hat es sich gelohnt, denn der Erfolg blieb nicht aus: Vizemeister, Süddeutscher Video-Clip-Dancing-Meister und Vize Hip-Hop-Meis-

ter bei einem Wettbewerb in Holland sind die bisherigen Titel der Studentin. Diese kamen aber nicht von alleine, da Tänzer viel Disziplin und nicht nur Talent aufbringen müssen, denn die Abläufe können mehrere Minuten dauern und erfordern so ein hohes Ausdauer- und Krafttraining.

Aber auch größere Auftritte sind der Crew nicht fremd, beispielsweise waren sie schon mehrfach bei dem Karlsruher Event „Das Fest“ dabei. Ihren Studiengang Sport-, Event- und Medienmanagement hat Laudisa allerdings nicht wegen des Tanzens gewählt. „Sport aller Art interessiert mich, aber auch Event- und Medienmanagement, dadurch habe ich mehr Bereiche, die mir später bessere Chancen in der Berufswelt geben und einen Studiengang, der zu meinen Interessen passt“.



Studentin Julia Laura Laudisa tanzt leidenschaftlich gerne Hip Hop in der Tanzgruppe „dance vision“.

Nikita Plavucki

Student Philipp Küppers hat 20 000 Follower bei Instagram

Philipp Küppers studiert Fußballbusiness bei EC Europa Campus in Mannheim. Der 17-Jährige betreibt seit 2018 die Instagram-Seite „fut20galaxy“ mit inzwischen 20 000 Abonnenten. Es handelt sich um eine Unterhaltungswebsite rund um das virtuelle Fußballspiel Fifa. Küppers betreibt die Seite zweisprachig in Deutsch und in Englisch. Mit Formaten wie „OP-Players“ zeigt er seiner Community, wie sie das Spiel am erfolgreichsten und effektivsten spielen können. Küppers, der Fifa selbst seit Jahren spielt, will anderen Spielern mit dieser Seite helfen. Ein weiteres Ziel ist, seiner Community zu zeigen, wie sie schnell Fut-Coins generieren kann. Fut-Coins ist die Währung im virtuellen Ultimate-



Student Philipp Küppers zeigt auf seiner Instagram-Seite „fut20galaxy“, wie das virtuelle Fußballspiel Fifa am erfolgreichsten gespielt wird.

Team Modus. In der Vergangenheit kauften immer mehr Gamer Coins auf Schwarzmärkten für reales Geld und machten sich so im Spiel strafbar. Küppers hofft, durch seine Tipps und Tricks, dem Coins-Kauf entgegenzuwirken. Für alle, die auch eine erfolgreiche Instagram-Seite eröffnen und führen wollen, hat Küppers folgende Tipps: „Ihr solltet auf jeden Fall aktiv an eurer Seite arbeiten, viel Zeit investieren und Kreativität und Leidenschaft aufbringen. Außerdem ist der Umgang mit Menschen wichtig, um mögliche Kooperationen mit anderen Instagram-Seiten einzugehen.“

Joel Horz

campus**LIVE**

Studentin Julia Laura Laudisa ist Hip-Hop-Meisterin. 2

Student Philipp Küppers hat 20 000 Follower bei Instagram 2

media**LIVE**

Medium Magazin: Attraktiver und unabhängiger Journalismus. 4

ARD-Moderator Alexander Bommers: Begeisterung für den Sport. . . 5

promis**LIVE**

Bachelor Andrej Mangold: Vom Reality-Star zum Liebhaber 6

Sänger Jay Alexander: „Ich kann meine Seele auf meine Stimme legen“ . . . 6

events**LIVE**

Messe Eurocheval Offenburg: Pferde zum Anfassen 7

sports**LIVE**

Boxclub Eggenstein: Aus luftiger Höhe in den Ring 9

Eishockeyspieler Lukas Koziol: Mit vollem Einsatz am Puck 12

Handball-Nationaltorhüter Till Klimke: Verwurzelt bei HSG Wetzlar . . . 13

business**LIVE**

PR-Agentur Carta Speyer: Komplexe Aufgaben lösen. 14

Priester Healthcare: Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters. . . 15

regio**LIVE**

Kammertheater Karlsruhe: Zuschauer emotional berühren 16

Katzenmuseum Ludwigshafen: Liebeserklärung an die Katze 17

Proaesthetic Heidelberg: Durch Wohlfühlen Vertrauen schaffen . . 18

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von **campusLIVE**

IMPRESSUM

Studimagazin XXVIII/2020
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
Lara Feißt, Til Kloese, Yvan Ngassa

Redaktion Mannheim:
Joel Horz, Jonas Wies

Redaktion Frankfurt:
Alina, Friedrich, Julia Riehs,
Julia Schobert

Redaktionsteam:
Natalie Dechant

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker-Jeske Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

Attraktiver und unabhängiger Journalismus

Unabhängiger Journalismus für die eigene Branche prägt seit 34 Jahren das Medium Magazin für Journalistinnen und Journalisten. Ge-

gründet wurde die Fachzeitschrift 1986 von damaligen Studenten aus Lust am Schreiben, Neugier auf die Welt und die Medienbranche und mit dem Willen, das Bewusstsein für demokratische Werte zu fördern. Chefredakteurin Annette Milz gehörte schon zu den Gründern der Fachzeitschrift: „Die Möglichkeit, wichtige Themen unserer Zeit und unseres Berufs kritisch und konstruktiv zu reflektieren, machen den Reiz unserer Arbeit aus“, erklärt Milz.

Die heutige Auflage von rund 20 000 Exemplaren pro Ausgabe zeigt, dass das bei den Lesern ankommt.

Die Unabhängigkeit des Magazins spiegelt sich auch in seinen Mitarbeitern wider: „Wir verstehen uns seit jeher als unabhängiges Autorenblatt“, erklärt Milz. Selbst die Redaktion besteht ausschließlich aus freien Journalistinnen und Journalisten. Die Leserschaft kommt aus der Journalismus-Branche sowie journalistisch Interessierten. „Unser Ziel ist es schlicht, Wege aufzuzeigen, wie Journalismus unter sich verändernden gesellschaftlichen und technologischen Bedingungen am besten funktioniert. Dabei richten wir uns auch besonders an den Nachwuchs“, erklärt Milz. So veröffentlicht das Medium Magazin neben regelmäßigen Themen zur Ausbildung und Zukunft der Branche auch eine jährliche Auswahl herausragender Nachwuchstalente: Die „Top 30 bis 30“ im Journalismus. Angehenden Journalisten und Journalistinnen rät sie, Neugierde, Lust am Schreiben, die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und reichlich Flexibilität mitzubringen und sich Programmierkenntnisse anzueignen, denn Kompetenz in digitaler Technologie wird immer wichtiger.

Fynn Hornberg



Die Studenten Fynn Hornberg und Stelle Schröpfer interessieren sich für die Inhalte des Medium Magazins.

Radiojournalist Markus Schulze

Gewöhnlich gibt es nicht

Markus Schulze arbeitet als freier Journalist bei Radio Regenbogen und ist dort vor allem für den Bereich Sport zuständig. „Du weißt nie, was am jeweiligen Tag passiert“, erklärt er. Als Beispiel nennt er die Geiselnahme in einem Kino in Viernheim im Juni 2016. „Ich war in der Stadt und habe eine Umfrage gemacht, dachte 16.30 Uhr, hast ja gleich Feierabend. Dann kam direkt der Anruf rein“, erinnert sich der junge Reporter. So musste er noch bis in den späten Abend O-Töne aufnehmen, Bilder machen und den Artikel schreiben. „Gewöhnlich gibt es nicht bei uns, aber das macht den Job auch spannend“, erklärt Schulze. Nicht nur die Themen sind vielseitig, diese Eigenschaft kann



Radiojournalist Markus Schulze (li.) interviewt Maurice Deville, Fußballspieler von Waldhof Mannheim, für Radio Regenbogen.

dem 26-Jährigen auch selbst zugeschrieben werden: Er begann mit einem Blog über Sport mit einem Freund, fing dann an, für verschiedene Radiosender zu arbeiten, macht nebenher einen Bachelor in Lehramt an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe und nimmt seit einem halben Jahr einen Podcast mit einem Kollegen auf. Einen Königsweg, um ein erfolgreicher Journalist oder Reporter zu werden, gibt es laut Schulze aber nicht. Dennoch rät er angehenden Journalisten, stets viel Eigeninitiative und Interesse zu zeigen. Radio Regenbogen bietet Praktika für Studenten an.

Kevin Schmidt

Begeisterung für den Sport



ARD-Moderator Alexander Bommés beim Moderieren der Sportschau. Foto: Herby Sachs/WDR.

Das Schönste an meinem Beruf ist, den ehrlichen Sport, die Faszination und Begeisterung bei den Menschen in der Gesellschaft zu sehen“, erklärt ARD-Moderator Alexander Bommés. Seit 2011 moderiert er die Sportschau und seit 2009 den Sportclub sowie weitere Programmformate für die ARD. „Irgendwann einmal die Sportschau zu moderieren, hätte ich am Anfang meiner Karriere nicht gedacht. Das ist einer der größten Erfolge. Bereits mit der Begrüßung spürt der Zuschauer die Tradition der Sendung“, sagt

Bommés. Das eigentliche Interesse zum Journalismus wurde von seiner Erfahrung beim Radio als Sportreporter geprägt, erweitert und gefestigt durch ein Volontariat. Die Affinität zum Sport bestand schon immer, angefangen als Handballprofi bis zur Berichterstattung als Sportjournalist. „Wichtig ist nicht die Popularität einer Sportart, sondern das Gefühl von echtem und fairem Sport vereint mit der Freude an der Leistung“, sagt Bommés. Für ihn war das Highlight die Moderation der jeweiligen ersten Sendungen.

Seine Karriere genießt Bommés in vollen Zügen. „Aktuell empfinde ich eine große Zufriedenheit und habe das erreicht, was ich erreichen wollte, und bin dadurch fast wunschlos glücklich“, betont Bommés. Angehenden Journalisten rät Bommés, Interesse, Offenheit, Empathie, Respekt und immer die nötige Augenhöhe zu haben. Außerdem sieht er als wichtige Grundlage, ein Volontariat zu absolvieren. Praktika bei allen öffentlich rechtlichen Sendern sind möglich.

Fynn Hornberg

Sky-Reporter Marc Behrenbeck

Journalismus braucht Biss, Wille und Leidenschaft

Marc Behrenbeck ist seit 2011 bei Sky als Reporter tätig und seit 2017 als Chiefs News Reporter. Das bedeutet, dass er nun über wichtige Themen berichtet, wie den FC Bayern München, die Nationalmannschaft, den DFB und Transfers. Über diese Themen informiert er aus dem Headquarter in München. Des Weiteren hat er Personalverantwortung und leitet die Reporter bei Sky und ist auch selbst oft als Sky-Reporter vor Ort tätig. Gerade diese Mischung der Informationsvermittlung ist für ihn das Besondere an seinem Job. Daneben schreibt Behrenbeck noch eine eigene Kolumne für mehrere Tageszeitungen als Ausgleich zum Fernsehen.



Sky-Reporter Marc Behrenbeck informiert aus dem Headquarter in München, ist aber auch selbst als Sky-Reporter vor Ort tätig. Foto: Sky.

Seine persönlichen Ziele für die nächsten Jahre sind, sich live On-Air weiter zu verbessern und noch mehr Kontakte zu knüpfen. Behrenbeck gibt angehenden Sportjournalisten einige Tipps: „Als Journalist braucht es Biss, Wille, Leidenschaft und Neugierde. Ohne diese Eigenschaften können angehende Sportjournalisten nicht erfolgreich werden. Sie sollten auch mal Rückschläge einstecken können. Ein Studium sei eine sehr gute Grundlage, dennoch sei es wichtig, Praxiserfahrungen zu sammeln.“ Sky bietet Praktika für Studenten an.

Joel Horz

Der Bachelor und Basketballer Andrej Mangold

Vom Reality-Star zum Liebhaber

Andrej Mangold hat seine große Liebe im Fernsehen gefunden. Im vergangenen Jahr konnten die Zuschauer der RTL-Sendung „Der Bachelor“ erneut einen gutaussehenden, sportlichen, jungen Mann bei der Suche nach der großen Liebe verfolgen. Mangold glänzte nicht nur durch sein Aussehen, seine Art und seinen ästhetischen Körper, sondern er hat auch Wiedererkennungswert, denn er ist immer noch im TV zu sehen: bei „Ninja Warrior“ und bei „Renn zur Million“. „In Zukunft werden noch weitere Formate folgen, die ich allerdings noch nicht preisgeben darf“, erklärt Mangold. In Social Media, vor allem auf Instagram, spielt er mit 320 000 Abonnenten in der höheren Liga. Er kooperiert mit großen Firmen aus den Bereichen Fitness, Ernährung, Merchandising und Uhren, außerdem als Testimonial, Moderator und Model.



„Der Bachelor“ Andrej Mangold ist Basketballspieler, Testimonial, Moderator und Model. Foto: Mangold.

„Der Bachelor ist bundesweit ein riesiges Thema, somit stieg die Nachfrage nach mir enorm“, erklärt Mangold. Trotz des Hypes um den letztjährigen Bachelor bleibt er sich und seiner Leidenschaft, dem Basketball, treu. Durch seine Mutter kam Mangold mit fünf Jahren zum Basketball. „Meine Mutter hat selbst lange aktiv Basketball gespielt“, sagt der Sportler. Sein größtes Vorbild ist Michael Jordan. Neben Basketball, Modelling und der Rolle als Testimonial hat jedoch eine Person in Mangolds Leben eine entscheidende Rolle. Die Gewinnerin der letzten Bachelor Staffel Jennifer Lange. „Wir sind nach wie vor sehr verliebt und lernen uns immer besser kennen und lieben“, schwärmt Mangold.

Viktoria Diner

Sänger Jay Alexander

„Ich kann meine Seele auf meine Stimme legen“

Mit der ZDF-Hitparade fing alles an. Schon als Kind verbrachte Jochen Alexander Pfitzenmeier, der heute unter dem Namen Jay Alexander auftritt, seine Abende singend vor dem Fernseher. Damals waren es die Schlager der 70er und 80er Jahre. Der heute erfolgreiche Sänger hat die Bandbreite seiner

Lieder erweitert: Kirchenlieder, Klassikpop, Opernarien und Weihnachtsmusik. Während seiner Kindheit lernte er Trompete zu spielen und trat in der Feuerwehrkapelle auf. Nach einer Lehre zum Offsetdrucker ließ sich der heute 48-Jährige an der Hochschule für Musik in Karlsruhe zum Tenor ausbilden. Auf die Idee

brachte ihn sein Vater, der von seinem Gesang begeistert war. Er war der Meinung, dass man dieses Talent fördern müsse. Dieser Auffassung war auch die Jury eines Gesangswettbewerbs an der Oper Leipzig. Dort gewann er im Alter von 21 Jahren ein Stipendium an der Hochschule Karlsruhe. „Da hat sofort ein Feuer in mir gebrannt“. Das Faszinierende am Singen sei, dass jeder sein Instrument immer bei sich trägt. „Mit keinem anderen Instrument kann ein Mensch so viele Emotionen erzeugen, wie mit der Stimme“, sagt Alexander. „Ich kann meine Seele und mein Herz auf meine Stimme legen und damit Menschen berühren.“

Das gelang ihm auch mit seinem Gesangs-Kollegen Marc Marshall, Sohn des Schlagersängers Tony Marshall. Das Duo Marshall und Alexander trat über 20 Jahre auf. Nach einer Abschiedstournee in diesem Jahr gehen sie getrennte Wege, da beide an unterschiedlichen Punkten im Leben stehen. „Ich blicke mit einer großen Dankbarkeit auf diese erfolgreiche Zeit zurück, das war ein Geschenk.“



Jay Alexander (re.) mit Kollege Marc Marshall bei einem gemeinsamen Auftritt. Foto: Michael Häusler

Emma Teuscher

Pferde zum Anfassen

Alle zwei Jahre findet in Offenburg die internationale Pferdemesse Eurocheval statt, die jährlich 40 000 Besucher anzieht. Aufgrund des Dreiländerecks ist die Lage der Messe perfekt, da sie nicht nur für deutsche Reiter attraktiv ist, sondern auch für Pferdeliebhaber aus Frankreich, der Schweiz und den Beneluxländern. Zahlreiche Aussteller bieten ihre Produkte im Open-Air Bereich des Messeplatzes an, ein Plus der Messe gegenüber anderen nationalen Pferdemeßen. Regional wirbt die Eurocheval in den Tageszeitungen zwischen Karlsruhe und Freiburg und mit Facebook.

Highlights der Messe sind die Pre-night als Auftakt am ersten Abend und die Gala-Show. In der Pre-night zeigen renommierte Experten, wie sie mit ihren Pferden arbeiten und stellen ihre Techniken dar. „Die Zuschauer bekommen quasi eine Reitstunde eines Spitzensportlers“, sagt Projektleiter Volker Matern. Die Gala-Show ist Aktion pur, die Besucher können sich auf Ritterspiele, Akrobatik und Freiheitsdressur freuen. Letzteres ist eine Technik, bei der der Reiter nicht aktiv auf dem Pferd sitzt oder Hand an das Tier legt, sondern durch Körpersprache, Handzeichen und Stimme das Pferd lenkt und leitet, wodurch

eine starke Bindung zwischen Pferd und Mensch zustande kommt. Bei sommerlichen Temperaturen werden etwa 350 Pferde erwartet. Es sind Tiere zum Anfassen, jedes hat seine eigene Box auf dem Messegelände, auch einer der Faktoren, weshalb die Offenburger Messe mit

anderen erfolgreichen, nationalen Pferdemeßen mithalten kann. Die Besucher sind eingeladen, durch die Stallungen zu streifen, so wird das eine oder andere Pferd auch seinen Besitzer wechseln.

Lara Feißt



Zur internationalen Pferdemesse Eurocheval kommen alle zwei Jahre Pferdefans nach Offenburg.

Mit Leidenschaft Ziele erreichen



Handballprofi Pascal Durak punktet mit seiner Athletik und Sprungkraft. Foto: Eulen.

Dass die Eulen Ludwigshafen mit etwa zwei Millionen Euro den kleinsten Etat der gesamten ersten Handballbundesliga stellen, ist nicht das einzige, das diesen Verein aus der Pfalz so besonders und sympathisch macht. Der Ludwigshafener Kader gehört sowohl zu den jüngsten als auch zu den unerfahrensten Mannschaften der deutschen Handball Bundesliga.

Der Erfolg der vergangenen drei Jahre zeigt deutlich, dass auch mit wenig Geld und einer Menge Leidenschaft Ziele erreicht werden. 2017 machten die Eulen den Aufstieg perfekt. Ein Jahr später folgte die Mission Klassenerhalt. „Diese Erfolge sind aber nicht zu vergleichen mit dem irren Handballwunder aus der vorherigen Spielzeit“, sagt

Durak. „Das war mit Abstand der schönste Tag in meiner Karriere.“ Am letzten Spieltag machten die Eulen mit ihrem heimischen Last-minute Siegtreffer das Unmögliche möglich, da die Begegnung zwischen der SG Bietigheim und dem VfL Gummersbach mit dem erhofften Remis endete. Die Bedeutsamkeit des Erfolgs wird deutlich mit der Aussage des Trainers Benjamin Matschke kurz nach dem Spiel: „Der Klassenerhalt ist für uns wie eine deutsche Meisterschaft.“

Vor seiner Zeit in Ludwigshafen durfte Durak schon einige Male Erstligaluft schnuppern, da er aus der Jugend-schmiede der Rhein-Neckar-Löwen stammte und den Sprung in den Profikader schaffte. Seit 2015 trägt er das Trikot der Eulen und hat sich zu einer wichtigen Stütze im Team etabliert. „Der Wechsel nach Ludwigshafen war sowohl sportlich als auch für meine persönliche Entwicklung sehr wichtig.“

Jonas Wies

Fußballtrainer Tim Walter

Sich selbst und den Spielern gerecht werden

Tim Walter ist ein gutes Beispiel für einen modernen Fußballtrainer. Er selbst war nie Fußballprofi, schafft es aber, sich trotzdem einen Namen in der deutschen Fußballbranche zu machen. Die Karriere von Walter begann als Co-Trainer von Markus Kauczinski in der A-Jugend vom KSC. Nach mehreren erfolgreichen Jahren als Jugendtrainer des KSC bekam der damalige U19-Trainer ein Angebot vom größten Verein Deutschlands, dem FC Bayern München. „Es war eine Ehre für mich, und ich habe nicht lange gezögert und das Angebot angenommen“, sagt Walter. Die Unterschiede der beiden Vereine waren enorm. Beim KSC musste Walter versuchen, aus wenigen Mitteln das Maximum herauszuholen, während beim FC Bayern München von der Infrastruktur und Trainingsbedingungen alles geboten war, was ein Trainer benötigt.

Nachdem er den FC Bayern München verlassen hatte, führte ihn sein Weg zum FC Holstein Kiel. Er selbst hatte nie gedacht, eine solche Karriere hinzulegen, deswegen studierte er während



Fußballtrainer Tim Walter (r.) gibt Student Aaron Beer einen Überblick über die Stationen seiner Karriere.

seiner Zeit beim KSC parallel Sportwissenschaft am KIT in Karlsruhe. „Solange ich meine Familie ernähren kann, geht es mir gut“, sagt Walter. Die wichtigste Kompetenz eines Trainers sieht Walter in der Vermittlungskompetenz. Empathiefähigkeit sei auch ein wichtiger Faktor, um Vertrauen zu den Spielern aufbauen zu können.

Der Wechsel zum VfB Stuttgart war der größte Schritt in seiner bisherigen Trainerlaufbahn. Die größte Herausforderung sei es aber, sich selbst und den Spielern gerecht zu werden. Jungen Trainer gibt Walter mit auf den Weg: „Die Jugendtrainer sollten sich selbst weniger im Mittelpunkt sehen und dementsprechend die jungen Spieler ausbilden, ohne den Erfolg in den Vordergrund zu stellen.“

Aaron Beer

Aus luftiger Höhe in den Ring

Den Boxer erkennt man im Licht. Seinen Kampfgeist im Schatten. Dieses bekannte Sprichwort trifft auch auf den Boxer Danilo Müller zu. Er hat mit seinem Vater Rolf Müller 2012 den Boxclub Eggenstein bei Karlsruhe gegründet. Der 26-Jährige boxt seit seinem sechsten Lebensjahr. „In Baden ist die Konkurrenz groß, und es gibt viele gute Vereine“, sagt Müller. Im Boxclub Eggenstein werden die Mitglieder in die Kategorien Kinder/Jugendliche und Erwachsene eingeteilt. Frauen und Männer trainieren zusammen, wichtig ist hierbei nur, dass beim Trainieren die Größe der Kämpfer passt, wenn sie gegeneinander boxen. Die Trainingsmöglichkeiten des Clubs nutzen auch Profiboxer, wie beispielsweise Vincent Feigenbutz, der sich dort auf die Weltmeisterschaft in Amerika vorbereitet hat. „Das aktive Boxen hat deutlich nachgelassen, doch die Nachfrage zum Fitnessboxen ist gestiegen“, erklärt Müller. Das Wichtigste beim Boxen ist, ein Kämpferherz zu besitzen und sich nicht durch einen härteren Schlag abschrecken zu lassen. Im Ring muss der Boxer stets achtsam und wach im Kopf sein, sonst hat er verloren.

Julia Laura Laudisa



Der Jugendtrainer Danilo Müller zieht der Studentin Julia Laudisa Boxhandschuhe an.

Profifußballer Marco Thiede

Begeistert von Karlsruhe und den Fans

Durch seine Stationen beim SV Sandhausen und dem Karlsruher SC ist Marco Thiede längst kein Unbekannter in der Region Karlsruhe. Angefangen hat seine fußballerische Laufbahn an einem ganz anderen Ort. Beim SV Dillingen in Bayern begann 1997 seine Karriere. Sehr schnell war erkennbar, welches Talent in ihm steckt. Über eine Station beim FC Gundelfingen lockte ihn mit elf Jahren der 1. FC Augsburg (FCA). Dort durchlief er alle Jugendmannschaften, bis er 2011 bei den Profis debütieren durfte. Nach knapp 60 Spielen für den FCA wechselte der linke Offensivmann nach Sandhausen. Dort verbrachte er vier Jahre seiner fußballerischen Laufbahn, bevor er 2017 ablösefrei zum Karlsruher SC wechselte. Trotz seiner fußballerischen Stationen fernab von seiner Heimat sei der Kon-



Profifußballer Marco Thiede fühlt sich in Karlsruhe zu Hause. Foto: KSC.

takt zu seinen Freunden aus der Jugend nie abgebrochen, so Thiede. Mit diesen teilte er viele emotionale Momente. Thiede beschreibt den Aufstieg mit dem KSC 2019 als schönsten und emotionalsten Moment seiner Karriere. „Das Gefühl und die Stimmung nach dem Abpfiff waren sensationell und einzigartig“, sagt Thiede. Doch nicht nur sein Wohnort Malsch oder auch die Innenstadt von Karlsruhe sowie den Schlosspark beschreibt er als wunderschön und erholend. Zur Entspannung geht er nach einem Spiel oder Training meist mit seinem Hund spazieren. Neben sportlichen Ritualen, wie das Anziehen der Schuhe (erst links dann rechts) konzentriert er sich vor dem Spiel hauptsächlich auf sich selbst.

Luca Holzinger





Eishockeyspieler Lukas Koziol

Mit vollem Einsatz am Puck



Eishockeyspieler Lukas Koziol setzt sich immer für die Löwen Frankfurt ein. Foto: PuckPix by Steph.

Als Lukas Koziol als Vierjähriger zum ersten Mal das Eis in seiner Heimat Füssen betrat, hätte er nie gedacht, dass aus seinem Hobby auch sein Beruf werden könnte. Für Koziol gab es nie eine andere Wahl als Eishockey, denn durch seinen Vater und seinen Onkel, die beide auch selbst gespielt haben, wusste er schnell, was den Sport besonders macht: „Bei diesem Sport muss man athletisch gut sein und gleichzeitig auch viel Kraft haben, um dagegenhalten zu können. Außerdem ist der Sport schnell, wodurch man schnell denken muss. „Der Sport hat alles, was einen Spieler fordert“.

Erst, als er mit 16 Jahren nach Berlin wechselte und dort auch seine ersten Spiele in der Deutschen Eishockey Liga absolvierte, wusste Koziol, dass es zu mehr reichen könnte. In Berlin erzielte Koziol auch seine ersten beiden Tore gegen die Adler Mannheim in der DEL. Nach zwei Weltmeisterschaften mit der U18- und U20-Nationalmannschaft Deutschlands spielte der Stürmer weiter in der DEL und gleichzeitig auch in der zweithöchsten Liga, der DEL2. Über weitere Stationen bei den Krefeld Pinguinen und den Kassel Huskies landete der heute 24-Jährige bei den Löwen Frankfurt. Abseits vom Eis beschäftigt er sich sehr gerne mit seinem Hund.

Niklas Möller

Fußballprofi Fatih Kaya

Traum in Erfüllung gegangen

Der 20-jährige Profifußballer Fatih Kaya hat sein Hobby zum Beruf gemacht und spielt seit vier Jahren in Ingolstadt. Angefangen hat alles im Alter von sechs Jahren bei seinem Heimatverein TSV Klein Linden. Zum Fußball kam er durch seine drei älteren Brüder, die alle fußballbegeistert sind. „Wir haben immer zusammen auf dem Hof gespielt“, sagt Kaya. Danach ging es für zwei Jahre zum VfB 1900 Gießen, ehe er in Mannheim bei einem Turnier von den Scouts des 1. FSV Mainz 05 entdeckt wurde. „Ich war von der U13 bis zur U17 bei Mainz 05, danach hat es

leider nicht mehr gereicht. Der Verein hat mir gesagt, ich soll zu einem Verein wechseln, wo ich die Wahr-



Fatih Kaya auf dem Weg zum gegnerischen Tor. Foto: FC Ingolstadt 04.

scheinlichkeit habe zu spielen, die in Mainz nicht gegeben war“.

Durch seinen Spielerberater wurde er zu einem Probetraining bei FC Ingolstadt 04 eingeladen, wo er zu überzeugen wusste. Im letzten Jugendjahr hat Kaya seinen Profivertrag bekommen und durfte im Winter mit den Profis ins Trainingslager fliegen. „Es ist ein Traum in Erfüllung gegangen, ich denke, es ist der Traum eines jeden Fußballers, irgendwann sein Hobby zum Beruf zu machen“.

Tolga Sahin

Handball-Nationaltorhüter Till Klimpke

Verwurzelt bei HSG Wetzlar

Der Name Till Klimpke ist im Handball immer häufiger zu hören, denn er hat mit 21 Jahren sein Debüt in der Deutschen Nationalmannschaft gegeben. Der Torhüter der HSG Wetzlar hat alle Jugendmannschaften der HSG Wetzlar durchlaufen und einen Vertrag bis 2023. Vor vier Jahren hat er den Sprung in den Profikader geschafft. „Ich habe mit fünf Jahren angefangen, Fußball und Handball zu spielen. Mit 15 Jahren habe ich mich für Handball entschieden, da meine Familie eine Handballfamilie ist und ich schon zu dem Zeitpunkt diverse Auswahlen im Handball erreicht hatte“, sagt Klimpke.

Der 1,98 Meter große Torhüter absolviert zurzeit in Wetzlar sein Fachabitur in der Fachrichtung Maschinenbau und hat im Januar 2018 seine Ausbildung als Land- und Baumaschinenmechaniker abgeschlossen. Da Klimpke in der U21-Nationalmannschaft schon über 30 Länderspiele hatte, wurde die A-Nationalmannschaft im vergangenen Jahr zu seinem Ziel. „Es war ein überragendes Gefühl. Meine ganze Familie hat mir gesagt, wie stolz sie ist, und das war ein unbeschreibliches Gefühl“, sagt

Klimpke zur seiner Berufung in die A-Nationalmannschaft von Deutschland.

Klimpke nennt seine weiteren Ziele: „Natürlich immer besser werden. Ich möchte mich in den Top drei Torhü-

tern in der Bundesliga etablieren und einer von zwei in der Nationalmannschaft werden.“

Tolga Sahin



Handball-Nationaltorhüter Till Klimpke freut sich über ein erzieltes Tor seiner Mannschaft HSG Wetzlar. Foto: HSG Wetzlar.

SV Waldhof-Fitnesstrainer Dennis Findeisen

Der verlängerte Arm des Trainers

„Es gibt nichts Besseres als beim SV Waldhof zu arbeiten“, sagt Dennis Findeisen, der seit Sommer 2019 offiziell als Fitnesstrainer beim Fußball-Drittligisten tätig ist. Nachdem er sich 2013 eine schwere Verletzung als Eishockey-Spieler zugezogen hatte, entschied er sich 2014, eine Ausbildung zum Fitnesstrainer im Fitnessstudio HFC in Mannheim-Käfertal zu absolvieren. „Selbst nach meiner Verletzung wollte ich immer im Sportbereich bleiben“, sagt Findeisen, der parallel dazu als Trainer in der Jugendmannschaft der Adler Mannheim tätig war.

Marcel Seegert, Fußballprofi und bester Freund Findeisens suchte einen Personaltrainer, um sich fit zu halten. Als ausgebildeter Fitnesstrainer stellte sich Findeisen zur Verfügung und trainier-

te Seegert im Fitnessstudio, in dem er auch seine Lehrzeit verbrachte. Nun lag sein Fokus auf Fußballspielern, und so hospitierte Findeisen bei regionalen Fußballvereinen. Im Laufe der Zeit trainierte Findeisen immer mehr Fußballprofis, ehe er seinen Vertrag bei Waldhof Mannheim abschloss. „Von Anfang an verstand ich mich mit dem Chef-Trainer sehr gut, da wir beide die gleichen Ziele verfolgen“, sagt Findeisen. „Ich bin dankbar, die Chance bekommen zu haben“, betont Findeisen. Satt ist der 23-Jährige aber noch lange nicht. „Ich will mich weiterentwickeln, will die Spieler besser machen, ich habe nie ausgelernt“, erklärt Findeisen.



SV Waldhof-Fitnesstrainer Dennis Findeisen (r.) mit Spieler Dorian Diring.

Marco Steck

Komplexe Aufgaben lösen



Ulrich Zehfuß, Inhaber der PR-Agentur Carta, erläutert Studentin Louisa-Sophie Dauber die Kernkompetenzen der Speyerer Agentur.

Die Begeisterung und Liebe zu schwierigen und komplexen Themen zeichnet die PR-Agentur Carta in Speyer aus. Wo andere Agenturen aufgeben, blüht Carta erst so richtig auf. Nicht umsonst zählen sie zu den Top drei der größten PR-Agenturen in Rheinland-Pfalz und zu den einzigen im Bundesland, die sich mit komplexen und komplizierten wirtschaftlichen Themenfeldern befassen.

Ulrich Zehfuß gründete 2001 das Unternehmen direkt nach seinem Abschluss an der Universität Mannheim. Die Agentur ist an den Standorten Speyer und Freiburg vertreten und beschäftigt 15 Mitarbeiter.

Carta setzt sich über die PR-Arbeit mit strategischen und kommunikationstechnischen Fragen eines Unternehmens auseinander. „Diese Erweiterung ist im Laufe der Jahre notwendig gewesen, denn es kann keinen Imagefilm über ein Unternehmen produziert werden, wenn das Unternehmen selbst nicht genau weiß, wie

es sich positionieren soll“, erklärt Zehfuß.

Die Kernkompetenzen von Carta sind das Positionieren eines Unternehmens, die Entwicklung von Storytelling und die Liebe zum Schreiben. „Angehende PR-Agenten sollten demnach die Leidenschaft zum Schreiben und Verfassen von Texten besitzen“, sagt Zehfuß. Zum Einstieg in die PR-Branche würde Zehfuß eine Stelle als freier Mitarbeiter in einem Medienbereich empfehlen, um dort Qualifikationen für das Schreiben zu erwerben, denn ein guter PR-Agent braucht jahrelange Übung, um einen guten Text zu verfassen.

„Eine weitere wichtige Qualifikation, die sich in den vergangenen Jahren entwickelt hat, ist das Verständnis für Marketingstrategien“, stellt Zehfuß dar. Dies sei gerade in dem heutigen, gesättigten Wirtschaftsmarkt wichtig. Die Agentur bietet Praktika für Studenten an.

Louisa-Sophie Dauber

MLP-Vorstandsvorsitzender Dr. Uwe Schroeder-Wildberg

Zwischen Monotonie und Wandel von Anforderungen

„Monotonie ist gefährlich, dann muss man handeln“, erklärt Dr. Uwe Schroeder-Wildberg, der seit 15 Jahren Vorstandsvorsitzender des Finanzdienstleisters MLP in Wiesloch bei Heidelberg ist. Der permanente Wandel von Anforderungen, im Gegensatz zu der alltäglichen Monotonie, wird durch ständig neue Herausforderungen und eine wachsende Verantwortung bestimmt. In Zeiten der Digitalisierung und einer sich festsetzenden Nullzinspolitik hat Schroeder-Wildberg immer neue strategische Entscheidungen für die Weiterentwicklung des Unternehmens zu treffen. Auch nach vielen Jahren hat er immer noch große Freude an seinem Beruf. Das Erfolgsrezept liegt dabei in seiner Persönlichkeit und seinem Selbstverständnis von einem verantwortungsvollen Umgang mit seinen Mitarbeitern. Ein ruhiges und

bodenständiges Auftreten, durchaus wechselnde Alltagsrituale und seine Hobbys, wie zum Beispiel das Singen, das er immer wieder öffentlich und manchmal auf der Weihnachtsfeier des Unternehmens ausübt, sorgen für den notwendigen Ausgleich zum Berufsleben.



Dr. Uwe Schroeder-Wildberg (r.), Vorstandsvorsitzender der MLP, im Gespräch mit Student Philipp Knorn.

Auf die Frage, ob er schon im jungen Alter Vorstellungen seines beruflichen Werdegangs hatte, entgegnet er: „Nein. In meiner Schulzeit interessierte ich mich für Archäologie, Fußball, Windsurfen, Musik und hatte noch keine genauen Vorstellungen über meinen beruflichen Werdegang. Im Studium war ich dann deutlich fokussierter.“

Nach dem Abitur absolvierte Schroeder-Wildberg eine Banklehre und ein BWL-Studium in Mannheim. Zu seiner Vita gehören Stationen als Referent bei Südzucker und Finanzchef bei Consors, ehe er zum Vorstandsvorsitzenden der MLP berufen wurde. Schroeder-Wildberg hat wertvolle Tipps für Studenten: „Mut haben, Hürden zu überwinden und das machen, woran man Freude hat“.

Philipp Knorn

Auf Augenhöhe transparent agieren

Die Frankfurter Kommunikationsagentur next kommuniziert nicht nur mit ihren 20 Mitarbeitern transparent und auf Augenhöhe, sondern auch mit ihren Kunden. Das Konzept des New Work spielt dabei eine große Rolle. Agenturgründer Christian Rosenberger möchte seinen Mitarbeitern einen Raum geben, in dem sie sich wohlfühlen. Dies wird durch verschiedene Angebote, wie gemeinsames Kochen, Sportstunden oder einer Bar im Büro für den Feierabend gegeben.

2014 gründete Rosenberger die Kommunikationsagentur next mit drei Mitarbeitern, 2016 stieg sein Partner Fabian Parusel mit ein. Wie der Name schon zeigt, geht es um die Herausforderung, wie sich Public Relations zukünftig entwickeln wird. Die Agentur next betreut unterschiedliche Branchen, wie die Gastronomie, Baby- und Kinderprodukte sowie den Lifestylebereich.

„Gute Kommunikation bedeutet, den Kunden und das Produkt so zu verstehen, wie er selbst es sieht“, sagt Rosenberger. Der agentureigene Podcast „what’s next“ erscheint wöchentlich



v.l.: CEO Christian Rosenberger, Teamleiterin Valerie Muschik und Moderator Felix Russ bei der Aufnahme des Podcasts. Foto: Lieblingsbilder Fotografie.

auf der Website der Agentur. Dort werden die Merkmale und Werte der Agentur weiter ausgeführt, außerdem berichten Mitarbeiter und Experten

über aktuelle, praxisnahe Geschichten und Ansätze für Projekte. next bietet Praktika für Studenten an.

Julia Riehs

Priester Healthcare - Praxis für Biologische Regenerative Therapien

Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters

„Ich optimiere das Design Gottes auf eine natürliche Weise neu“, sagt Kathleen Priester, Inhaberin der Praxis Priester Healthcare in Karlsruhe. „Wir sind heute in einer Welt angekommen, in der Menschen nicht mehr Probleme, wie Wärme, Hygiene oder Ernährung, haben. Wir hätten gerne längere Wimpern, weißere Zähne, volle Lippen oder weniger Falten“, erklärt Priester.

Um diese Bedürfnisse zu sättigen, studierte die heute vierfache Mutter Modedesign bei der berühmten Modeschule „Esmod“ in München. Dadurch bekam sie einen klaren Blick für Ästhetik und einen ausgeprägten Sinn für Schönheit. Nach dem Studium bekam sie ihre Zulassung zur Heilpraktikerin und eröffnete ihre Praxis.

„Du bist, was du isst und lass die Nahrung deine Medizin sein“, erläutert die Heilpraktikerin ihr Leitbild. Sich richtig ernähren, ist nicht nur wichtig für die



Kathleen Priester, Inhaberin der Praxis Priester Healthcare, optimiert das natürliche Erscheinungsbild von Menschen mit wirkungsvollen Lösungen. Foto: Priester Healthcare.

Gesundheit, sondern auch für das Aussehen. Richtig essen und trinken ist vielleicht der einfachste und billigste Schönheits-Tipp, den es gibt.

Deswegen bietet Priester Healthcare auch Ernährungskonzepte zur Gewichtsreduzierung, therapeutische Diäten und Entgiftungen an, außerdem Behandlungen, wie Hyaluronsäure Unterspritzung, Vampirlifting, eine natürliche, effektive Alternative zu Botox, Fadenlifting, ein natürliches Lifting ohne operative Eingriffe für Gesicht, Hals, Dekolleté und Körper, und ByebyeCellulite als Lösungsansatz für Cellulite. Detoxing oder Ohrakupunktur zählen auch zum Portfolio der Praxis. Mittlerweile verfolgen den Trend nicht nur Frauen, sondern auch Männer, die den Entschluss fassen, sich Schönheitseingriffen zu unterziehen.

Yvan Ngassa

Zuschauer emotional berühren



Bernd Gnann, Geschäftsführer des Kammertheaters Karlsruhe, freut sich immer, wenn viele Besucher über das Theater reden.

„Als ich acht Jahre alt war, hat mich mein Lehrer Herr Beck erwischt, wie ich glaubwürdig gelogen habe“, erzählt Bernd Gnann. Auf seinen Rat hin spielte er im Schultheater mit. Beck meldete seinen Schüler daraufhin zur Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart an. So ist der heutige 46-Jährige zum Schauspiel gekommen. Mittlerweile ist er Geschäftsführer des Kammertheaters in Karlsruhe. Dort steht er auch selbst auf der Bühne.

Vor mehr als zehn Jahren schrieb Gnann ein Solostück „Die Made“. Das machte ihn finanziell unabhängig. 2009 konnte er die Stadt Karlsruhe davon überzeugen, dass er der richtige neue Besitzer für das Kammertheater wäre. Seit er die Leitung des Theaters übernommen hat, haben sich die Zuschauerzahlen mehr als verdreifacht und die Umsätze verzehnfacht. „Es gibt kein

Theater in Baden-Württemberg, das so wirtschaftlich agiert wie wir. Wir sind ein kleiner Apparat, der schnell reagieren kann. Wir können in wenigen Minuten einen Spielplan ändern, wenn ein Stück besonders gut läuft.“ Dann gibt es bis zu drei Vorstellungen an einem Tag, wie zum Beispiel beim Musical „Tinder“. Damit kann die Nachfrage an Karten gedeckt werden.

Das Kammertheater ist zu 90 Prozent eigenfinanziert. Leere Säle bedeuten leere Kassen. „Wer nicht wirbt, stirbt“. So lautet sein Motto. Gnann setzt auf klassische Werbung: Plakate und Fernsehspots. Das Wichtigste sei aber die Mund-zu-Mund-Propaganda. Er möchte die Menschen dazu bringen, über das Theater zu reden. Also: ohne Lehrer Beck kein Schauspieler. Und damit vielleicht auch nicht das heutige Kammertheater.

Emma Teuscher

Körperwelten Heidelberg

Plastinate hautnah erleben

„Eine Idee der eigenen Leiblichkeit“, so beschreibt Dr. Angelina Whalley eine der Auswirkungen auf den Besucher der Körperwelten, eine Ausstellung, in der plastische Körper zu sehen sind. Die Plastination ist ein Prozess, der 1977 von Dr. Gunther von Hagens erfunden wurde und dient der Konservierung eines

Körpers. Whalley ist seit der ersten Ausstellung 1995 die Kuratorin und betont, dass der große Andrang von Laien damals so nicht zu erwarten war. „Da war es völlig üblich, dass die Anatomie hinter verschlossenen Türen in Universitäten stattfand“, sagt Whalley. Die erste Ausstellung in Deutschland war öffent-

lichen Kontroversen und Vorwürfen der Sensationsgier und Verletzung der Menschenwürde ausgesetzt.

Heute ist die Ethikdebatte weitgehend verstummt. Viele der Besucher verlassen das Museum, in dem 200 sogenannte Plastinate von menschlichen Körperspendern zu sehen sind, mit einem besseren Bewusstsein für den eigenen Körper. Besucherumfragen zei-

gen, dass manche von ihnen sogar die eigene Lebensweise ändern, indem sie mehr Sport treiben, sich gesünder ernähren und mit dem Rauchen aufhören. Der Kritik, dass durch diese Ausstellungen die Menschenwürde verletzt sei, entgegnet Whalley: „Ob Menschenwürde verletzt ist oder nicht, ist davon abhängig, wie sich die Besucher diesen Exponaten gegenüber verhalten.“

Die anonymen Körperspender haben zu Lebzeiten darüber verfügt, ihren Körper der Plastination zur Verfügung zu stellen. Die Beweggründe hierfür sind unterschiedlich. Einige haben die Ausstellungen gesehen und möchten nun der Gesellschaft etwas zurückgeben. Andere leiden unter Erkrankungen und erhoffen sich, dass durch die Körperspende mehr Menschen über das Krankheitsbild erfahren und so anderen geholfen wird. Allerdings kann der Besucher nicht nur ausschließlich die Anatomie des Menschen, sondern auch die der Tiere kennen lernen.

Melissa Buchmann



Dr. Angelina Whalley, die Kuratorin von Körperwelten, erklärt Studentin Melissa Buchmann die Anatomie des Menschen.

Liebeserklärung an die Katze

Mit ihrem Katzenmuseum, dem Katzinett in Ludwigshafen, hat Claudia Stock-Kühn ihren Traum als Katzenliebhaberin wahr werden lassen. In den Ausstellungsräumen findet der Besucher rund 8000 Exponate, die sie mit viel Liebe von Antikmärkten, Flohmärkten, aus dem Urlaub, über Geschenke oder Auktionen zusammengetragen hat.

Den Anfang nimmt ihre Leidenschaft bereits im Kindesalter, mit neun Jahren tritt Kater Axel in das Leben der bisher eher mit Plüschhunden aufgewachsenen Stock-Kühn und verändert alles – anstelle von Puppen begleitet er sie sogar im Puppenwagen und im Körbchen am Roller. Damalige Geschenke ihrer Großmutter sind bis heute in der Sammlung zu sehen.

Mittlerweile geht die Sammelleidenschaft ins 47. Jahr. Platz findet, was deutlich als Katze erkennbar ist und eine süße Mimik hat. „Der Schwerpunkt der Exponate aus aller Welt liegt klar auf der Belle Epoque, da die Stücke von 1900 bis zum Zweiten Weltkrieg noch viel liebevoller und detailverliebter gestaltet worden sind“, sagt Stock-Kühn. „Das Katzinett ist eine Liebeserklärung an die Katze“, sagt Stock-Kühn.



Hannah Clara Neubecker

Katzinett-Inhaberin Claudia Stock-Kühn und Katze Sabrina zwischen den Sammelstücken.

Internat Lucius Echzell

Gemeinsam leben und lernen

Freitag 13:15 Uhr, die Schüler und Schülerinnen des Internats Lucius in Echzell reisen ab, jeder freut sich aufs Wochenende. Das Internat, das unter familiärer Leitung seit 200 Jahren besteht, hat sich in den 70er-Jahren dazu entschlossen, das System des Wocheninternats einzuführen. Dennoch stehen Privatschulen in der Kritik. „Uns als private Einrichtung wird oft vorgeworfen, dass die Schüler alles geschenkt bekommen, die Noten bezahlt werden und die Eltern keine Zeit und Lust hätten, sich mit den Kindern auseinanderzusetzen“, erklärt Schulleiterin Laura Lucius, Enkelin des Gründers Pfarrer Georg Friedrich Lucius. Lucius demontiert diese Anschuldigungen bezüglich des Systems ihres Institutes. „Die Schüler müssen stellenweise mehr an sich arbei-

ten als auf einer öffentlichen Schule, sie müssen sich in eine große Gemeinschaft einordnen“, korrigiert Lucius. Das lernen die Schüler in ihren Wohngemeinschaften, in denen sie über die



Schulleiterin Laura Lucius (r.) erläutert Studentin Louisa-Sophie Dauber das Konzept des Internats Lucius in Echzell.

Woche leben, und im täglichen Miteinander in den Klassen. Die Schüler essen, lernen und gestalten ihre Freizeit zusammen, sie schlafen zu viert oder zu dritt in einem Zimmer. Für viele ist das erstmal erschreckend, nicht zuhause zu sein, zu leben in einem Mehrbettzimmer ohne Fernseher.

„Genau eine solche Erfahrung stärkt den Heranwachsenden und er kann sich auf das Wesentliche konzentrieren“, betont die Schulleiterin. Die Schüler erledigen unter der Woche alle anfallenden Hausaufgaben und lernen für Klausuren, damit sie am Wochenende frei haben. Trotz der Gemeinschaft stehen die Förderung und Forderung des einzelnen im Vordergrund.

Louisa-Sophie Dauber

Durch Wohlfühlen Vertrauen schaffen

Die Schönheitsklinik für ästhetische und kosmetische Chirurgie Proaesthetic in Heidelberg spricht seit 1993 Menschen an, die den Wunsch haben, ihre Lebensqualität zu verbessern. Die Ziel-

gruppe umfasst junge Erwachsene bis hin zu Menschen im hohen Alter. „Wir wollen alle älter werden, aber nicht älter aussehen“, so beschreibt der Geschäftsführer und Gesellschafter Reiner Uebing von Proaesthetic, einen der Beweggründe für die Behandlungen. Zu den beliebtesten Eingriffen von Männern zählen die Eigenhaarttransplantation und die Fettabsaugung. Bei den Frauen die Faltenbehandlung, Fettabsaugung und Brustchirurgie. Durch ein Ambiente, in dem sich der Patient wohlfühlen soll, und ständige Weiterbildungen des Teams, grenzt sich Proaesthetic von anderen Markt-

teilnehmern ab und schafft gleichzeitig Vertrauen. Patienten werden in der Schönheitsklinik wie Gäste behandelt, da es sich häufig um Wahleingriffe an gesunden Menschen handelt und diese erst zu Patienten werden.

„Transparenz, Klarheit und ehrliches Marketing sind uns wichtig“, betont Tim Reichenthaler, Geschäftsführer von Langenstein und Reichenthaler, einer Agentur für Praxismarketing. „Im Fokus steht das Onlinemarketing, um Sichtbarkeit zu schaffen, damit so viele Menschen wie möglich die Chancen der plastischen und kosmetischen Chirurgie und Proaesthetic kennen lernen“, sagt Reichenthaler.

Um sich von dem allgemeinen Vorwurf der Unprofessionalität in dieser Branche zu distanzieren, lehnt Proaesthetic Patienten mit einer zu hohen, medizinisch nicht umsetzbaren Erwartungshaltung ab und legt viel Wert auf die Nachbehandlung, Sicherheit und das Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Patienten. Proaesthetic bietet Praktika für Studenten an.



Reiner Uebing, Geschäftsführer und Gesellschafter von Proaesthetic, begrüßt Studentin Melissa Buchmann in der Schönheitsklinik in Heidelberg.

Melissa Buchmann

Freie Rednerin Jasmin Wagenblaß

Würdevoller Abschied für Tiere



Jasmin Wagenblaß findet die passenden Worte für verstorbene Tiere. Foto: Wagenblaß.

Jasmin Wagenblaß arbeitet als freie Trauer- und Hochzeitsrednerin. Außerdem bietet sie Trauerreden für verstorbene Haustiere an. Was sich für viele Menschen auf den ersten Blick außergewöhnlich anhört, ist für sie mittlerweile Alltag geworden. „Auch Tiere sind Lebewesen und keine Sache. Sie haben einen würdevollen Abschied verdient“, erklärt sie.

„Als mein Großvater damals im Sterben lag, habe ich mich sehr mit dem Thema Trauer befasst und habe auch geholfen, das Grundkonzept der Trauerrede vorzubereiten. Dies hat mich dazu veranlasst, eine Ausbildung zur Trauerrednerin zu beginnen“, erklärt die gelernte Veranstaltungs- und Tagungsfachfrau. Die Idee, Trauerreden auch für Tiere anzubieten, kam 2015, als der Hund einer guten Freundin verstorben ist und sie ein paar Worte zu dem verstorbenen Hund sagen sollte.

„Viele Menschen lächeln das weg und denken sich – ach, das war doch nur ein Tier. Aber ein Tier ist auch ein Lebewesen und ein Familienmitglied. Sie sind intelligent, kommunizieren auf ihre eigene Art und Weise und haben auch einen Verstand. Warum sollte man nicht auch um ein Tier trauern dürfen?“ Sie ist sich allerdings sicher, dass sich der Trend Tiertrauern im Laufe der nächsten Jahre ändern wird. „Es ist ein großer Wandel in der Trauerkultur festzustellen. In Hamburg kann man beispielsweise mittlerweile Tier und Mensch im selben Grab beisetzen. Die Tierurne kommt dann ins Grab des Tierhalters.“

Die Zeremonie für die verstorbenen Tiere versucht sie so persönlich und individuell wie möglich zu gestalten. Die Trauerreden hält sie unentgeltlich gegen Vorlage einer Spendenquittung für eine Tierschutzorganisation.

Lukas Schmitt



☆☆☆☆☆☆☆☆
europa campus

